

ist gut aufbereitet mit chronologischen Tafeln, Karten und verschiedenen Indizes, und man sollte auch nicht die Leistung verkennen, die in der Übersetzung steckt. Offenbart doch die Formelsprache der Briefe mitunter „un grado di ricercata arditezza difficilmente eguagliabile“ (Bd. 2, 2, S. 130). Als Kostprobe genüge das Initium von ep. 434: *Litteras religiosae dulcedinis tuae suscepi velut favum pinguem et exundantem atque stillantem densas et suaves guttas inexplicabilis erga me dilectionis* (S. 430; Granata: „Favo maturo, trabocante, rorido di dense e squisite stille d'infinito amore per me: tale per me la lettera inviata dalla tua pia soavità“). H. S.

Arpad P. Orbán, Wie zitiert Petrus Venerabilis in seiner Korrespondenz die klassisch-lateinischen Autoren?, *Philologus* 137 (1993) S. 295–307, leitet aus der Brief-Ausgabe von G. Constable (vgl. DA 23, 567) ab, daß Petrus die römischen Dichter der Antike fast immer anonym zitierte und durchweg aus zweiter Hand gekannt haben dürfte, während er römische Prosaiker ganz wie die christlichen Autoren namentlich und relativ genau anführte. R. S.

Hildegardis Bingensis Epistolarium, edidit L. Van Acker (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 91 und 91A) Turnholti 1991 u. 1993, Brepols, LXXIII u. 553 S., ISBN 2-503-03000-9, BEF 8950. – Zusammen mit dem Briefcorpus des Guibert von Gembloux (vgl. DA 46, 202) und der Vita (vgl. unten S. 277) ist ein weiterer Fortschritt in der Quellendokumentation zu Leben und Wirken der Visionärin zu verzeichnen: Es liegt jetzt die bisher vollständigste Edition ihrer Briefe vor, die nur auf den Abdruck solcher Texte verzichtet, die innerhalb derselben Serie in anderem Zusammenhang erschienen sind (Guibert von Gembloux) oder erscheinen werden (Elisabeth von Schönau). Bei den übrigen erhaltenen Briefpaaren sind die Anfrage von außen und Hildegards Antwort unter einer gemeinsamen der insgesamt 250 Nummern gedruckt; die Paarung auch ursprünglich getrennt überlieferter Briefe ist zum Teil in späteren Redaktionen erfolgt und von hagiographischer Motivation geleitet, die mit jeder Frage eine Antwort und mit jeder Antwort die Anfrage einer möglichst bekannten Persönlichkeit zu kombinieren sucht. Das komplizierte Verhältnis von älterer zu jüngerer Redaktion macht an einigen Stellen einen eigenen Apparatus comparativus erforderlich, wie denn die benutzerfreundliche Bereitstellung und Anordnung oft mehrerer Apparate ein Vorzug des Corpus Christianorum ist, der immer wieder hervorgehoben zu werden verdient. Wenig glücklich erscheint es dagegen, daß die neue Anordnung der Briefe, die schon zu Lebzeiten Hildegards in Sammlungen vereinigt wurden, vom Hg. 1988/89 in zwei Aufsätzen begründet wurde (vgl. DA 44, 596; 45, 646), deren Zusammenfassung man gern bei der Edition hätte. Die selbstbewußten Kommentare der Seherin zu ihren Visionen (*vidi in umbra vere visionis; in visione spiritus, qua frequenter video*) beeindrucken als sehr zielbewußter Einsatz ihrer Fähigkeiten auf geistlichem wie weltlichem Gebiet und lassen einmal mehr an Bertaus These von den Visionen als Produkten von Hysterie zweifeln. G. S.

Demetrios Kydones' Briefe, übersetzt und erläutert von Franz Tinnefeld. Zweiter Teil: 91 Briefe, Register (Bibliothek der Griechischen Litera-